**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

# Natur und Kunst

ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

**Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August**

**Leipzig, 1790**

LXXXI. Wie das Pergament gemacht wird.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-10024**

Visual Library

weißen Kehlen, sind dem Kürschner sehr angenehm, und er bezahlt sie theuer, weil er diese Kehlen, zu Verbrämungen und Pelzfutter verbraucht. Der Schwanz wird im Winter zur Erwärmung des Halses getragen, auch bei Verfertigung der Handschuhe genuzt. Die schlechtern werden bisweilen gebraucht, um den Staub damit von Gemälden und andern Sachen abzufegen, auch leisten sie in der Elektricität, bei dem Gebrauch des Elektrophors, welcher damit gepeischt wird, vortrefliche Dienste, in welcher Absicht sie am Ende eines Stiels, wie ein Flederwisch befestigt werden. In Ländern, wo es der Füchse viele giebt, machen die Bälge einen sehr beträchtlichen Handelszweig aus.

## LXXXI.

## Wie das Pergament gemacht wird.

Unter Pergament verstehet man bekanntermassen ein zubereitetes Leder, welches nach seiner verschiedenen Zubereitung zum Malen, Schreiben, Einbinden der Bücher, Ueberziehen der Paukenkessel u. d. gl. gebraucht wird. Es hat überhaupt seinen Namen von seinem Erfindungsorte, der Stadt Pergamus, in Kleinasien, wo

der

der König Eumenes, etwa ums Jahr der Welt 3700. eine ansehnliche Büchersammlung anlegte, und weil die damaligen griechischen Könige zu Alexandrien in Aegypten die Ausfuhr des aegyptischen Papyrs [1]) verboten hatten, zu den Handschriften, die in seine Sammlung kommen sollten, gehörig zubereitete Häute von Thieren nehmen ließ.

Das Pergament wird nach seinen verschiedenen Absichten, wozu es gebraucht werden soll, theils aus Schaffellen, theils aus Kalbfellen verfertiget, wo bei der erstern, als der geringern Sorte, die Schaffelle den Hammelfellen vorgezogen werden.

Man nimmt die Felle von frisch geschlachteten Schafen, wässert sie ein paar Tage, und schwödet sie alsdann mit Kalk an. [2]) Mit diesem

1) Die Papyrstaude wächst häufig an den Ufern des Nils; nicht nur die Aegypter, sondern auch andere Völker, bedienten sich der innern Rinde dieser Pflanze, um darauf zu schreiben; und davon hat man nachmals auch andere dauerhaftere Zubereitungen, auf welche geschrieben werden kann, Papier genannt.

2) Das Schwöden oder Anschwöden geschiehet auf die Art, daß die Felle auf der Wollseite, auf dem Boden der Werkstätte so ausgebreitet werden, daß die Aasseite sichtbar ist, welche alsdenn vermittelst des Schwödenwedels (eines aus

sem Kalk liegen sie einige Tage in Haufen, da denn die Wolle abgebeitzt ist. Hierauf werden die Felle in einem Strom gewaschen, die Wolle auf dem Schabebaum [3]) abgenommen, dann 3. oder 4. Wochen in den Kalkäscher gethan, und hierauf zu Werke gerichtet, welches darinn besteht, daß sie aus dem Aescher genommen, auf den Schabebaum mit dem Streicheisen [4]) gestrichen, und hiedurch auf der Fleischseite das überflüßige Fleisch abgenommen wird. Wenn dieses

aus den längsten Haaren des Ochsenschwanzes gemachten Pinsels) mit einem Brey, der, aus gleichviel Kalk und gesiebter Asche mit Wasser zubereitet ist, bestrichen werden. Kopf und Füße werden alsdenn nach der Aasseite zu einwärts gelegt, und jedes Fell dergestalt zusammengeschlagen, daß der Kalk die Wolle nicht berührt. Dieses Schwöden ist besonders bei Schaffellen üblich, deren Wolle man zum Verkauf, gut zu erhalten sucht, daher man sie nicht in den gewöhnlichen Kalkäscher bringt.

3) Schabebaum, Gerbebaum, Streichbaum, Baum, ist ein halbrunder Baum, der etwa 6. Fuß lang, und 1½. Fuß breit ist, mit dem einen Ende auf der Erde, mit dem andern aber auf einem Kreutzholz oder Kreutzfuß ruhet.

4) Das Streicheisen oder Schabeisen gleicht völlig dem Ausspanneisen, außer daß dieses hier vorzüglich scharf ist, und deswegen öfters geschliffen und auf einem Stahl gestrichen werden muß.

dieses geschehen ist, und die Felle mit dem Kneis-eisen gehörig gekneiset sind, [5]) müssen sie, wie die Kalbfelle in dem Brunnäscher [6]) zwei Stunden gebrunnt, [7]) und hierauf zum zweiten Mal so sauber als möglich gestrichen werden. Nun werden sie, wie die Kalbfelle geschnüret, und in den Rahmen gespannt, drei Mal Kreide eingerieben und jedes Mal mit der Kreide das Kalkwasser, vermittelst eines Ausspanneeisens [8]) heraus-

5) Das Kneisen besteht darin, daß nachdem die Haare von den Häuten gehäret worden, nun auch die Grundhaare auf der Narbenseite mit dem Kneiseisen ganz rein und sauber abgenommen werden. Das Kneiseisen hat zwei hölzerne Hefte, die Klinge ist aber etwas zirkelförmig gebogen, und hat eine scharfe Schneide.

6) Ein Faß oder Wanne mit scharfem Kalkwasser, über welchem eine Bohle liegt, in deren Mitte ein rundes Loch ist, wodurch eine starke Stange gehet.

7) Das Brunnen besteht darinn, daß die Felle in dem Kalkwasser des Brunnäschers einige Stunden mit der Stange herumgetrieben werden. Die Absicht des Brunnens ist, das Fell zu erweichen, damit es sich gut streichen läßt.

8) Dies Eisen besteht aus einer halben Scheibe mit einer breiten Angel, mit welcher es in einem horizontalen Heft eingesezt ist, der nach einer solchen Richtung darinn steckt, daß das Eisen mit

herausgearbeitet. Zulezt muß nochmals auf der Fleischseite Kreide eingerieben werden, worauf auch auf der Narbenseite das Kalkwasser mit dem Ausspanneeisen, jedoch ohne Kreide herausgearbeitet wird. Bei dieser Arbeit steht der Rahmen mit dem geschnürten Felle, geneigt, an einer Wand. Und wenn die Felle auf diese Art ausgearbeitet sind, so werden sie in der Sonne getrocknet. Zuweilen findet sich, daß die ausgespannten Felle, nachdem sie getrocknet sind, Fettflecke haben, welche mit feuchtem gelöschten Kalk, der darauf gestrichen wird, ausgebracht werden.

Ein gutes Pergament muß weiß, glatt, steif, aber doch dabei biegsam und dauerhaft seyn.

Bei dem Pergament, was aus Kalbfellen gemacht wird, müssen die Kalbfelle von erst vor kurzem geschlachteten Thieren genommen werden, weil aus den alten das Blut sich nicht so gut auswässern läßt. Auch sind in ausgetrockneten Fellen die Blutadern zu sehen. Die Kalbfelle müssen 8. Tage eingewässert werden, denn das Wasser muß die Felle völlig vom Blute reinigen.

Die

mit dem Heft einen schiefen Winkel macht. Man regiert dies Eisen mit beiden Händen an den beiden Enden des Hefts. Der Umfang der Scheibe hat eine scharfe Schneide.

Die gewässerten Kalbfelle kommen nunmehr in den Kalkäscher, worinn sie wenigstens 4. Wochen liegen müssen. Nach dieser Zeit werden sie gehäret, indem sie auf einen Schabebaum gelegt, und mit einem Stock abgerieben werden. Die Haare welche fest sitzen bleiben, müssen mit dem Schabeeisen abgenommen werden.

Aus den Schaffellen werden die geringern Sorten von Pergament, als: weiß Schafpergament, Schreibtafelpergament, gefärbtes Pergament; — Aus den Kalbfellen aber narbigtes Pergament, Stickerpergament, Malerpergament Schreibepergament, und Oels- oder Rechenhäute verfertiget.

## LXXXII.

## Fortsetzung des ein und achtzigsten Stücks.

Bei dem weißen Schafpergament, welches die Buchbinder zum Einbinden der Bücher gebrauchen, schabet der Pergamentmacher das Schaffell, woraus dies Pergament entstehen soll, so lange auf der Narbenseite, bis sie recht weiß wird. Da es aber durch das Beschaben